

HEIKO WOLZ

dtv  
ebook



# DIE RACHE DER SUPERHELDEN

MIT BILDERN VON ANKE KUHL

dtv junior

Er hüpfte an uns vorbei und versperrte uns den Weg. Er deutete zum Container, in dem der Rosenkohl vor sich hingammelt: »Rein mit euch!«

Ob ich sagen soll, dass Papa Ray ihm mit seinem Laserblick die wenigen Gehirnzellen austrocknet, die er hat, oder IceMadam ihn für die nächsten hundert Jahre in den Kälteschlaf versetzt, wenn er mir zu nahe kommt?

Aber stimmt das?

Nach den Brötchen von heute Morgen habe ich da meine Zweifel.

Bestimmt würden Papa und Mama nur mit unserem Lehrer und Marvins Eltern reden wollen. Und das würde aussehen, als wüssten Paul und ich uns nicht allein zu helfen.

Ich hebe lässig die Hände, um die Situation zu entschärfen. Außerdem habe ich eine Idee.

»Mensch, Marvin«, sage ich und hoffe, dass es kumpelhaft klingt. »Gern, machen wir. Aber glaub ja nicht, dass wir dir eine von den leckeren Fliegen aufheben, die da drin herumbrummen.«

Nur ein paar Meter hinter Marvin liegt der Ausgang. Und dort steht der Bus ins Hafenviertel. Den müssen Paul und ich kriegen, dann sind wir in Sicherheit.

Marvin fährt sich mit der Zungenspitze über den Mund. Oder was bei ihm die Spitze ist. Das Teil ist so groß, dass es dem Elefantenmenschen als Waschlappe reichen würde.

Marvin schaut zwischen mir und dem Container hin und her – und ist mit einem Satz beim Müll.

»Lauf!«, sage ich und stoße Paul an.

Ausnahmsweise rennt er in die richtige Richtung davon. Ich flitze hinterher. Bevor Marvin versteht, was passiert, sind Paul und ich beim Bus.

Gerettet!

Dem durchgeknallten Frosch gehen wir in den nächsten Tagen einfach aus dem Weg. Der beruhigt sich schon, wenn man ihn nicht weiter reizt.

»Bis morgen, du Knalltüte!« Paul winkt fröhlich, als ginge es auf Klassenfahrt. Er steigt ein und ich frage mich, wie ich meinen besten Freund dazu bringe, für den Rest des Schuljahrs seine übergroße Klappe zu halten?



## Doppelte Überraschung

Was ist schlimmer? Von der unfassbaren Laura mit einem *Plopp!* in der Wüste ausgesetzt zu werden, weil sie ihren Ärger vom Frühstück natürlich an mir auslassen wird, oder demnächst eine unschöne Begegnung mit Marvins Riesenzunge zu haben?

Ich schlurfe mit hängenden Schultern von der letzten Haltestelle am Hafen ins Superheldenviertel. Weiter fährt der Bus nicht. Weil sowieso alle Bewohner fliegen. Oder mit riesigen Sprüngen quer durch die Stadt hüpfen.

Nur ich nicht.

Und Paul und seine Mutter.

Die holt ihn mit dem Auto ab und nimmt mich normalerweise mit. Aber heute habe ich keine Lust gehabt, mir von Paul anzuhören, wie einfach ich Marvin das nächste Mal zeige, was Sache ist. Da lasse ich lieber dem Wind seinen Spaß daran, mir nasskalte Blätter ins Gesicht zu klatschen.

Noch besser kann so ein Tag echt nicht laufen.

Ich biege in unsere neu gepflasterte Einfahrt und will zur

Haustür gehen. In den Büschen gegenüber der kleinen Treppe raschelt es. Dabei ist es dort windstill.

Ich schaue mir die Hecke genauer an.

Ein Gesicht schiebt sich zwischen dem welken Grün hervor. Die Augen hinter den Brillengläsern funkeln.



Anders als bei Paul scheint die Brille bei Dr. Schröder zu helfen. Er behält mich im Blick, während er aus der Hecke steigt. Wahrscheinlich will er sich einprägen, wie weiß ich auf einen Schlag geworden bin, damit er vor seinen Superschurken-Freunden angeben kann: *Eine Tischdecke war nichts gegen Leon! Natürlich nur so lange, bis ich ihn mit meiner Strahlenkanone braun gebrannt habe, muah-ha-ha!*

Würde mir nicht gerade das Herz in die Turnschuhe rutschen, würde ich Dr. Schröder sagen, wie beknackt es ist, erst in einen Busch zu klettern, um dann wieder daraus

hervorzusteigen. Aber Superschurken stehen auf dramatische Auftritte.

Das kann man ihnen nicht abgewöhnen.

»Ich bin auch überrascht, wie schnell sie mich freigelassen haben«, unterbricht Dr. Schröder mich in meinen Gedanken.

Bitte was?! Ich muss mich verhöhrt haben.

»Wegen guter Führung. Nett, oder? Und weil sie einen fähigen Wissenschaftler wie mich brauchen konnten wegen dieses Meteoriten. Willst du wissen, wie ich ihn nenne?«

Nein, will ich nicht.

Ich will wissen, was *wegen guter Führung* heißen soll? Was hat Dr. Schröder denn gemacht, oder besser: Was hat er *nicht* gemacht? Hat er keine weitere Maschine erfunden, um Papa Ray die Energie abzusaugen? Keinen Mikrochip entwickelt, den er jemandem unter die Haut pflanzen kann? Niemanden in ein Krafffeld gesperrt, um ihn dort für alle Zeiten festzuhalten?!

Dr. Schröder scheint zu ahnen, woran ich denke: »Die guten alten Zeiten, was, Leon? Du glaubst nicht, wie anstrengend es war, die Superhelden unterwerfen zu wollen. Was für einen unnötigen Druck ich mir damit gemacht habe. Und selbst wenn es mir gelungen wäre, sie gefangen zu nehmen, hätte ich keine freie Minute gehabt, um einfach mal auszuspannen. Die Seele baumeln zu lassen. Ständig hätte